



KISCHER BEO

Kampfblatt der nationalsozialistischen Bewegung
Großdeutschlands

Wien 62, Seidengasse 3-11. Fernruf-
en, Fernschreibanschluß: 064/863, Postpar-
Graz, Klagenfurt, Znaim, Marburg a. d. Drau,
Gewünschte Einzelnummern nur gegen Vor-
der Portoauslagen.

Im Nahkampf mit der blanken Waffe General und Grenadier Schulter an Schulter in Stalingrad

Deutsche, rumänische und kroatische Truppen vereint im Willen zu äußerstem Widerstand

dnb. Berlin, 26. Jänner

In Stalingrad haben die wochenlangen Entbehrungen, das ununterbrochene Ringen gegen frische feindliche Truppen, das Übergewicht der Bolschewisten an Flugzeugen, schweren Waffen und das schutzlose Ausharren im offenen Gelände bei Schneesturm und schneidender Kälte den Widerstandswillen unserer Soldaten und ihrer rumänischen und kroatischen Kameraden auch am 25. Jänner nicht brechen können. Wie sie es möglich machen, dem fortgesetzten Ansturm des Feindes ihr hartes „Dennoch“ entgegenzusetzen, ist das Einmalige ihres heroischen Ringens. Der eherner Wille zum Widerstand gab den erschöpften Offizieren und Mannschaften die Kraft, sich selbst vor ihre Geschütze zu spannen und sie Kilometer um Kilometer durch die tiefverschneite Steppe zu schleppen.

Das höchste Wissen um ihre Pflicht stellte General und Grenadier Schulter an Schulter in den Nahkampf mit der blanken Waffe und nicht besser erfüllt sich der Sinn echter Kameradschaft als dadurch, daß übermüdete Grenadiere, kaum dem Kampfgewühl entronnen, sofort und ohne Befehl wieder angriffen, als es galt, die Besatzung eines dicht hinter der feindlichen Linie notgelandeten Flugzeuges wieder herauszuholen.

All das geschieht unter den pausenlos niederkrachenden Bomben der feindlichen Flugzeuge, die Tag und Nacht fast ungehindert über dem Kraterfeld kreisen, weil die Flakgeschütze die feindlichen Panzer vernichten müssen. Aber diese Aufgabe erfüllen sie so, daß die Kanoniere eines einzigen von allen Seiten angegriffenen Geschützes im rasenden Feuer von 28 angreifenden Panzern allein 15 zerschossen. Zerbrach auch dieser Panzerstoß, so folgten doch bald neue und noch schwerere Angriffe, bei denen die bolschewistischen Panzerkampfwagen ihre eigenen Schützen vor sich hertrieben, um sie zum Stürmen zu zwingen.

Wieder rollte die Feuerwalze in die schwachen Deckungen und langsam gewann die feindliche Übermacht an Boden. Doch wieder vermochte sie nicht den Widerstand zu brechen. Unsere Soldaten boten in den Trümmern des westlichen Stadtrandes den Bolschewisten von neuem die Stirn. Jeder Mauerrest, jede Brandruine wurde zur hartumkämpften Festung. Die deutschen, rumänischen und kroatischen Helden haben sich um ihre Führer geschart und halten todesmutig stand. Alle Unterschiede nach Rang und Waffengattung sind gefallen, übriggeblieben ist allein der eiserne Wille zum äußersten Widerstand, der zum verpflichtenden Vorbild für alle Deutschen geworden ist.

Manjtschgebiet hat eine neue Kältewelle das verschlammte Gelände wieder gefestigt, so daß die Bolschewisten ihre Vorstöße wieder aufnahmen, ohne jedoch ihre Kampfziele gegen die deutschen und slowakischen Verbände erreichen zu können. Zwischen Manjtsch und Don setzten dagegen unsere Panzertruppen und motorisierten Einheiten den am 21. Jänner begonnenen Gegenangriff erfolgreich fort. Die Bolschewisten konnten dem Stoß nicht widerstehen und mußten den energisch nach Nordosten vordringenden deutschen Verbänden einige Ortschaften preisgeben. Kampf- und Sturzkampfflugzeuge unterstützten den Angriff, zerschmetterten Artilleriestellungen und zerschlugen die zum Gegenstoß angesetzten Panzerformationen, so daß diese das Gefecht abbrechen und in ihre Ausgangsstellungen zurückrollen mußten. Im Verlauf dieser Kämpfe verlor der Feind in der Zeit vom 21. bis 25. Jänner über 1000 Gefangene, mehrere tausend

Tote, 69 Panzer, 199 Geschütze, 21 Granatwerfer, 152 Kraftfahrzeuge sowie große Mengen an Maschinengewehren, Handfeuerwaffen und sonstiges Kriegsggerät.

Nördlich des Donez begann am frühen Vormittag des 25. Jänner ein schwerer Angriffsschlag unserer Luftwaffe, bei dem sich Stukastaffeln und Kampfflugzeuge zu Tiefangriffen gegen feindliche Kolonnen und Truppenansammlungen ablösten. Besonders schwer trafen die Bomben sowjetische Panzerkräfte, die sich im Vorgelände der deutschen Stellungen bereitstellten. Durch Volltreffer wurden acht schwere Panzer vernichtet und zahlreiche weitere außer Gefecht gesetzt.

Beim Absuchen des Kampfgebietes nach anderen lohnenden Zielen stießen die Sturzkampfflugzeuge auf zwei Marschkolonnen in Stärke von je tausend Mann, die mit Bomben und Bordwaffen aufgerieben wurden, und auf zahlreiche Nachschubkolonnen, die mit Truppen und Material auf dem Wege zur Front waren. Auch unter diesen räumten unsere Flieger auf und vernichteten oder beschädigten 96 feindliche Flugzeuge. Der Angriff traf die Bolschewisten so überraschend, daß sie nur vereinzelte Flugzeuge zur Abwehr einsetzen konnten, von denen zwei im Feuer unserer Jäger abstürzten. Mit diesen wirksamen Schlägen erleichterte die Luftwaffe den Heeresverbänden ihren anhaltend schweren Abwehrkampf, der besonders südwestlich W o r o n e s c h mit äußerster Härte geführt werden mußte, um die feindlichen Angriffe abzuschlagen.

Unfaßbar und hart traf uns die Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder, unser hoffnungsvoller, lebensfreudiger und sonniger Junge
Hermann Brunner
Obergefreiter in einem Pionierbaon, Student der Techn. Hochschule / Inhaber des EK. 2, der Ostmedaille, der Sudetenmedaille
seiner am 5. Dezember 1942 in Stalingrad erlittenen schweren Verwundung im 23. Lebensjahr am 11. Dezember 1942 in einem Feldlazarett erlegen ist. Er wurde auf dem Heldenfriedhof in Stalino beigesetzt.
In namenlosem Leid: Ing. Franz und Theresia Brunner, Eltern, Gertrude u. Elfriede, Schwestern.
Wien-Lainz.

In treuer soldatischer Pflichterfüllung fand unser einziger Sohn, Bruder, Enkel, Schwager und Nefte
Eduard Jiresch
Feldwebel in einer Panzerabteilung, Student der Techn. Hochschule / Inh. des EK. 2, des Panzersturmsabzeichens und der Ostmedaille
am 24. November 1942 im 25. Lebensjahre bei den schweren Abwehrkämpfen vor Stalingrad den Heldenod für Großdeutschland.
Friedrich und Adolfinne Jiresch, Eltern, Lisl Edle v. Hauer und Dr. Arthur Ritter v. Hauer, Schwester und Schwager, und sämtliche Verwandte.
Wien, XVIII., Kutschkergasse 40, Wien, XXV., Mauer, Dr.-Kühne-Gasse 14.

Unfaßbar schwer traf uns die Nachricht vom Heldenode unseres Sohnes und Bruders
Otto Böschl
Unteroffizier in einem Panzer-Grenadierregiment / Inhaber des EK. 2, Panzerkampfabzeichens, der Ostmedaille, des bulgarischen Soldatenkreuzes
welcher am 18. Dezember 1942 südlich von Stalingrad im 23. Lebensjahre für Führer und Volk sein junges Leben hingab. Unser Otto wurde nördlich von Generalow von seinen Kameraden zur letzten Ruhe gebettet.
In tiefster Trauer: Familie Böschl.

Die harte Hand des Schicksals hat in unsere Familie eine schmerzliche Lücke gerissen. Wir erhielten die tieftraurige Nachricht, daß unser lieber, guter, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Enkel, Bräutigam, Schwager, Nefte und Onkel
Pg. Ossi Spielvogel
Uffz. in einem Panzerjägerregiment / Inhaber des EK. 2, Panzer-Sturmsabzeichens, Ostmedaille und der Ostmarkmedaille, Unterscharführer, Besitzer des Ehrenwinkels der allgemeinen
nach Teilnahme an den Feldzügen in Polen und Frankreich im blühenden Alter von 29 Jahren bei den schweren Abwehrkämpfen im Kampfgebiet zwischen Don und Wolga für Führer, Volk und Vaterland am 4. Dezember 1942 den Heldenod starb.
Ihm folgte am 3. Jänner 1943 sein Bruder, unser letzter lieber, unvergeßlicher Sohn
Gottfried Spielvogel
Gefreiter in einem Grenadierregiment
welcher südöstlich des Ilmensees bei den harten Kämpfen als tapferer Soldat den Heldenod fand. Er gab sein junges Leben, 22 Jahre alt, für unseren Führer, für Größe und Bestand von Volk und Reich. Unsere Söhne waren unser Stolz und unsere Zukunft und wir werden sie bis ans Ende unseres Lebens im Herzen tragen.
In tiefer Trauer Oswald und Stefanie Spielvogel, Eltern, Stefanie Fußthaler, Schwester, Eduard Fußthaler, Schwager, Erna, Nichte, Kathi Winkler, Braut, und alle Angehörigen.
Lilienfeld, N.-D., im Februar 1943.

Mein über alles geliebter, herzensguter und so lebensfroher Mann,
Leutnant und Kompanieführer in einem Grenadier-Regiment
Pg. Kurt Wrede
Oberfeldmeister im RAD. / Inhaber des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern und anderer Auszeichnungen
kehrt nie mehr heim. Er starb nach kurzer, glücklichster Ehe im Alter von 28 Jahren an der Spitze seiner Kompanie bei den schweren Abwehrkämpfen im Raum von Stalingrad am 14. Dezember 1942 den Heldenod. Sein Leben und Arbeiten galt dem Führer, seinem Vaterland und dem Reichsarbeitsdienst. Er wird uns für immer unvergessen sein.
In unsägbarem Schmerz im Namen aller Hinterbliebenen: Ilse Wrede, geb. Fählow.
Schwerin i. M., z. Z. Bergstr. 67, im Jänner 1943.

Die harte Hand des Schicksals hat in unsere Familie eine schmerzliche Lücke gerissen. Wir erhielten die tiefbetäubende Nachricht, daß unser innigstgeliebter, jüngster Sohn und herzensguter Bruder,
Untersturmführer i. d. Waffen- u. Ord.-Offz., Kandidat der Medizin
Gottfried Forster
im Alter von 25 Jahren nach Teilnahme an den Feldzügen in Polen und in den harten Abwehrkämpfen im Mittelabschnitt der Ostfront bei Belisowo am 30. November 1942 sein junges, hoffnungsvolles Leben für Führer und Deutschlands Größe hingab. Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren haben. Ruhe sanft in fremder Erde, in unseren Herzen lebst du fort!
In namenlosem Weh: Oberlehrer Rudolf Eugen Forster und Hermine Forster, geb. Jorda, Eltern, Oberleutnant Rudolf Forster und Fliegeringenieur Lothar Forster, Brüder.
Deutsch-Brodek im Sudetengau, im Jänner 1943.

Gefreiter
Robert Berger
Lehramtsanwärter
unser einziges Kind, starb im 21. Lebensjahr am 3. Jänner 1943 in einem Gefecht bei Piatigorsk als Pionier den Heldenod.
Maria, geb. Kases, und Robert Berger, Oberlehrer.
Ober-Nondorf, Post Waldhausen, Kreis Zwettl, Niederdonau.

Ich gebe die traurige Nachricht bekannt, daß mein einziger geliebter Sohn
Josef Schickmann
Gefreiter
in Nowaja-Nikolsk gefallen ist.
In tiefer Trauer: Maria Houdek, Mutter.
Quellenstraße 157.

An der Murmanskfront erlitt im Jänner 1943 den Heldenod
Gerichtsreferendar
Uffz. Rupert Hitzinger
Bordfunker in einem Kampfgeschwader
Er starb für Großdeutschland.
Familie Hitzinger, Linz-Steyr.

Zwischen Don und Manjtsch
Auch an den übrigen Fronten des südlichen Abschnitts standen unsere Truppen am 25. Jänner in erbittertem Kampf gegen den überlegenen Feind. Im Kuban- und